

Blätter für Heimatkunde 1 (1923)

Pfingstlud'n.

Von **Hans Rohrer** (Lehrer in Jagerberg, Oststeier).

Ein Blümlein blüht zur Pfingstzeit auf ungeren Wiesen. Orakelblume heißt sie der Botaniker, „Pfingstlud'n“ nennen sie die Bauern im Saßtal. Doch nicht nur die Pflanze trägt diesen sonderbaren Namen, sondern auch das tolle Treiben in der Pfingstamsstagnacht.*)

*) Derselbe Brauch ist bisher aus Tirol unter dem Namen „Ostereifahren“ sowie aus Oberösterreich, das in der Nacht zum 1. Mai (Walpurgisnacht) stattfindet, bekannt. G.

Wohl an keinem Abend des ganzen Jahres verwahren die Bauern ihre bewegliche Habe so gut und schließen Tür und Tor an Stall und Scheuern so fest, als zu dieser Zeit. Und dennoch sind nicht selten alle Maßregeln umsonst!

Bald, nachdem in den Dörfern das letzte Licht verlöscht, geht der Hexenabbat los. Was nicht niest und nagelfest und nicht zu schwer ist, wird fortgeschleppt: Blumentöpfe von erreichbaren Fenstern, stehengelassene Waschzuber, Bänke, Schubkarren aus versperrten Tennen u. s. w. Alles wandert auf den Dorfplatz, wo die Dinge in buntem Durcheinander den Morgen erwarten. Fuhrwagen werden zum Dorf hinausgezogen und irgendwo, meist weitab von den Gehöften entweder bloß stehen gelassen, nicht selten aber in einen Straßengraben gestürzt oder auch aufgetürmt.

Horch! Ein Fuhrwagen rasselt durchs Dorf! Ein Bursche treibt, auf dem Wagen stehend, eine Fruchwinde und das gibt einen Höllenlärm. Kein Mensch kann schlafen; man hört fluchen, schreien, schimpfen, lachen, singen, jauchzen. Selbst die Dorfblöier schweigen nicht. Überall eine Unruhe, wie sie am Lande sonst fremd ist. Andere schaffen wieder in aller Stille: zerlegen einen Wagen, bringen die Bestandteile aufs Dach, setzen sie zusammen und beladen das Fahrzeug nach allen Regeln ländlicher Kunst mit — Dünger. Einem andern Bauern füllt man einen Futterbogen mit dem kostbaren Stoff und hängt die ganze Geschichte auf den höchsten Baum. Brunnenhäuschen werden vertauscht und bauwürdige Aborte umgestürzt, Schornsteine verstopft und die Fenster verhängt. Die Übeltäter freuen sich königlich, wenn die Bewohner gründlich verschlafen und, von der Ferne zusehend, wenn der Bauer am Pfingstsonntag in aller Frühe aufs Dach steigt, um dem Rauch freien Abzug zu verschaffen.

Burschen, die sich eines besonders gesegneten Schlafes erfreuen, trägt man samt dem Bett ins Freie und stellt es auf einen Düngerhaufen, in den Straßengraben oder auch in eine Wasserlache. Auch die Mädchen beteiligen sich an dem Treiben. Während die Burschen abwesend sind, tragen sie ihnen die Betten aus Kammern und Ställen oder streuen, um den Übeltätern die Nachtruhe zu vertreiben, feingeschnittene Schweinsborsten oder Rohshaare aufs Leintuch.

Mädchen, die einen Verehrer besitzen, erhalten vors Kammerfenster oder auf einen Baum in unerreichbarer Höhe eine männliche Puppe.

Dem Langschläfer hängt man an das Fenster einen Brennesselkranz mit „Pfingstlud'n“ oder steckt ihm, wenn möglich, den Kranz unter die Decke mit dem Wunsch: „Pfingstlud'n, steh auf.“ Und auf ein Jahr darf er „Pfingstlud'n“ als Ehrennamen führen.

Die verübten Streiche lassen die Betroffenen nicht schlafen. Männlein und Weiblein suchen beim Morgengrauen am Dorfplatz nach ihrem Eigentum. In aller Herrgottsfrühe muß auch das Vieh aus dem Stall und die Wagen heimziehen. Bevor noch die Leute zum Frühlingsgottesdienst gehen, ist meist schon alles Unheil behoben. Nur da und dort hängt noch eine Strohpuppe in unerreichbarer Höhe.

Glockenblumen läuten das Pfingstfest ein, am blauen Himmel ziehen weiße Wolken, der Kuckuck ruft, das Korn wallt und die Fluren baden sich im Sonnenschein.

In kleineren und größeren Scharen eilt die Jugend zum Hochamt. Nach dem Gottesdienste tauschen die Übermütigen die Begebenheiten der Nacht aus. Daneben stehen in kleineren Gruppen die Bauern in ihren Staatsgesprächen. Durch das schallende Gelächter der Jugend aufmerksam gemacht, horcht wohl der eine oder andere mehr auf die Erzählungen der Burschen, als auf den Bericht über die neuen Viehpreise. Und was er hört, läßt ihn die Faust ballen! Doch gemacht, Väterchen, die Jugend mache mir das, was auch du einst tatest!